

<

Beim Eltern-Kind-Kurs „Babynest“ freuen sich die Kleinen über altersgerechtes Spielzeug. Die Mütter genießen derweil die Zeit zum Austausch in vertrauter Runde. Das Angebot der Katholischen Familienbildungsstätten hat sich bewährt. Im Erzbistum Köln finden jährlich mehr als 60 Kurse an über 25 Standorten statt.

Langfristig stabilisieren

Im Jahr 2016 hat das Erzbistum seinen langfristig angelegten finanzpolitischen Kurs fortgesetzt. Gestützt durch die weiterhin gute konjunkturelle Entwicklung konnten die Zuweisungen für Kirchengemeinden und Kindertagesstätten deutlich gesteigert werden. Für sie wurden insgesamt über 50 Mio. Euro mehr bereitgestellt als im Vorjahr. Das Erzbistum hat damit bereits im Verlauf des Jahres die durch externe Faktoren entstandenen finanziellen Spielräume genutzt, um wichtige Arbeitsfelder zu stärken.

Die starke Ausweitung des Mitteleinsatzes spiegelt sich allerdings nicht unmittelbar im Ergebnis wider. Grund dafür sind verschiedene Sondereffekte, die zu einem deutlichen Anstieg der sonstigen Erträge führten und das Ergebnis positiv beeinflussten. Zum einen erhielt das Erzbistum Rückzahlungen der Kirchlichen Zusatzversorgungskasse (KZVK) aus der Erstattung des Sanierungsgeldes, zum anderen ergaben sich Erträge aus einer veränderten Zinsberechnung für die Pensionsrückstellungen. Insgesamt sinkt der Jahresüberschuss von 51,8 Mio. Euro im Vorjahr auf 36,6 Mio. Euro 2016.

Die laufenden Erträge aus Kirchensteuern sowie aus Zuweisungen und Zuschüssen stiegen im Vergleich zum Vorjahr nur leicht an. Aufwendungen und Erträge lagen mit jeweils rund 860 Mio. Euro fast auf gleicher Höhe. Das Finanzergebnis stieg durch Zinserträge aus der von der KZVK geleisteten Rückzahlung auf 35,9 Mio. Euro.

2016 konnte der Neubau des Berufskollegs in Köln fertiggestellt und der Schulbetrieb aufgenommen werden. Auch bei der Sanierung und dem teilweisen Neubau der Jugendbildungsstätte Altenberg konnten erste Abschnitte fertiggestellt werden, sodass seit August 2016 wieder ein eingeschränkter Betrieb der Jugendbildungsstätte möglich ist. Die vollständige Fertigstellung wird voraussichtlich im Laufe des Jahres 2017 abgeschlossen sein. Die übrigen großen Bauprojekte des Erzbistums Köln verliefen planmäßig. Insgesamt wurden 2016 Investitionen in Höhe von 56,2 Mio. Euro getätigt.

Ertrags- und Vermögenslage

Mit rund 2 Mio. Mitgliedern ist das Erzbistum Köln die größte Diözese in Deutschland. Sie umfasste im Berichtsjahr 527 rechtlich selbstständige Kirchengemeinden, die in 180 Seelsorgebereichen zusammengefasst sind.

Insgesamt ging die Mitgliederzahl um knapp 26.000 zurück. Ursachen sind der demografische Wandel, Migration und Kirchenaustritte. Knapp 20.000 Beerdigungen standen rund 14.000 Taufen gegenüber. Erfreulicherweise ist die Zahl der Austritte mit rund 13.600 erneut gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Anders als im Vorjahr reduzierte sich die Mitgliederzahl auch durch Wanderungseffekte und sonstige Veränderungen.

Das Erzbistum Köln nutzt seine finanziellen Möglichkeiten, um die laufenden Aufgaben zu erfüllen. Daher fließt der größte Teil der Erträge an die Kirchengemeinden und Verbände, die die seelsorgerische und karitative Arbeit leisten. Bei der Verteilung der Finanzmittel orientiert sich das Erzbistum auch an den sich wandelnden gesellschaftlichen und pastoralen Anforderungen. Um die kirchliche Arbeit nachhaltig zu gestalten, sichert das Erzbistum zudem den Erhalt der notwendigen Infrastruktur, insbesondere durch die Unterstützung der Kirchengemeinden bei der Instandhaltung der erforderlichen Gebäude. Zugleich werden Finanzmittel für aktuelle Herausforderungen bereitgestellt. Wie in den vergangenen Jahren wurde dies auch 2016 in der Flüchtlingshilfe besonders deutlich. Für dieses Engagement sind insgesamt 8,1 Mio. Euro eingesetzt worden. Schließlich decken die Finanzmittel der Bilanz auch die langfristigen Verpflichtungen und sorgen so für Verlässlichkeit bei der Erfüllung der Aufgaben.

Entwicklung der Erträge

Die Kirchensteuererträge als wichtigste Einnahmequelle sind im Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahr um 0,4 Prozent auf 630,1 Mio. Euro leicht gestiegen. Das Erzbistum Köln verzeichnet das sechste Jahr in Folge eine Zunahme der Kirchensteuererträge. Ihr Anteil an den ordentlichen Erträgen beträgt rund 73 Prozent. Der Ertragszuwachs ist auch 2016 auf die robuste konjunkturelle Entwicklung zurückzuführen. Gleichwohl zeigt sich ein Abflachen des Anstiegs. Die Kirchensteuereinnahmen ziehen nicht im gleichen Umfang an wie die gesamte Entwicklung der Ertragsteuern in Deutschland.

Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen erhält das Erzbistum insbesondere für den Betrieb der erzbischöflichen Schulen. Diese Erträge stiegen gegenüber dem Vorjahr leicht auf rund 121 Mio. Euro an.

Einen erheblichen Anstieg gab es bei den sonstigen Erträgen, wobei diese Position regelmäßig größeren Schwankungen unterliegt. Im Jahr 2016 schlug insbesondere die Erstattung des Sanierungsgeldes durch die Kirchliche Zusatzversorgungskasse (KZVK) zu Buche. Zudem führte die geänderte Berechnungsmethode für den Zinssatz zur Berechnung der Pensionsrückstellungen zu einer Auflösung von Rückstellungen und somit zu einem einmaligen Mehrertrag von rund 7,0 Mio. Euro.

Investitionszuweisungen an Kirchengemeinden steigen

Den gesamten ordentlichen Erträgen von 859,7 Mio. Euro stehen Aufwendungen in Höhe von 858,9 Mio. Euro gegenüber. Die Aufwendungen aus Zuweisungen und Zuschüssen stiegen gegenüber dem Vorjahr um 20,3 Prozent von 330,7 Mio. Euro auf 397,7 Mio. Euro. Den größten Anteil daran hatten die im Vergleich zum Vorjahr um insgesamt rund 36 Mio. Euro gestiegenen Investitionszuweisungen für Kindertagesstätten und Kirchengemeinden.

Die Personalaufwendungen lagen 2016 fast auf dem Niveau des Vorjahres. Steigerungen bei den tariflichen Gehältern standen leichte Rückgänge bei den Aufwendungen für die Altersversorgung gegenüber. Die Zahl der Beschäftigten stieg gegenüber dem Vorjahr um 81 auf 4.415, insbesondere durch zusätzlichen Stellenbedarf in den Schulen aufgrund von gestiegenen Schülerzahlen.

Entwicklung der Mitgliederzahl

Anzahl	2016	2015
Kirchenmitglieder zum 01. 01.	2.018.634	2.034.684
Taufen	14.395	14.059
Kircheneintritte	240	260
Wiederaufnahmen	807	757
Beerdigungen	19.692	20.708
Austritte	13.583	14.657
Sonstige Veränderung	-7.837	4.239
Kirchenmitglieder zum 31. 12.	1.992.964	2.018.634

Entwicklung der Kirchensteuererträge

TEUR		
2012		545.870
2013		572.629
2014		588.910
2015		627.646
2016		630.070

Finanzergebnis mit Sonderertrag

Die zeitweise von einer hohen Volatilität geprägte Situation auf den Finanzmärkten 2016 hatte keine negativen Auswirkungen auf das Buchvermögen des Erzbistums Köln. Das Finanzergebnis schließt mit einem Überschuss von 35,9 Mio. Euro. Darin enthalten sind Zinserträge aus der Rückzahlung des Sanierungsgeldes der KZVK in Höhe von 9,1 Mio. Euro. Im Zinsergebnis wurden Aufwendungen aus der Aufzinsung von Rückstellungen in Höhe von 20,7 Mio. Euro bilanziert.

Ertrags- und Aufwandsentwicklung erfordert vorsichtige Finanzpolitik

Insgesamt lagen die Erträge im Jahr 2016 um 4,5 Prozent über dem Wirtschaftsplan, während die Kirchensteuererträge um 1,7 Prozent niedriger als geplant ausfielen, da sich die Clearingverpflichtungen erhöht haben.

Mit einem Jahresüberschuss von rund 36,6 Mio. Euro liegt das Erzbistum über dem vorsichtig geplanten Ziel. Das Ergebnis ist allerdings zu einem großen Teil auf Sondereffekte zurückzuführen. Mittel- bis langfristig muss sich das Erzbistum, insbesondere aufgrund der zurückgehenden Mitgliederzahl, auf sinkende Kirchensteuererträge einstellen. Zudem sind regelmäßige Steigerungen bei den Bau- und Instandhaltungskosten zu erwarten. Das Erzbistum verfolgt daher weiterhin eine vorsichtige Finanzpolitik.

Vermögenslage stabil

Im Jahr 2016 stieg das Sachanlagevermögen, vor allem aufgrund geleisteter Anzahlungen auf Anlagen im Bau, um 3,8 Prozent auf 695,3 Mio. Euro und trug damit rund 19 Prozent zum Gesamtvermögen bei. Das Finanzanlagevermögen stieg, insbesondere durch Umschichtungen aus dem Umlaufvermögen, um 8,3 Prozent. Es stellt mit einem Anteil von über 75 Prozent den wesentlichen Vermögenswert der Bilanz dar. Von den Finanzanlagen dient rund 1 Mrd. Euro zur Deckung der Altersversorgungsverpflichtungen des Erzbistums.

Das Umlaufvermögen entfällt im Wesentlichen auf Guthaben bei Kreditinstituten und sichert die laufende Liquidität, unter anderem für die monatlichen Zuweisungen an die Kirchengemeinden und Verbände sowie die Gehaltszahlungen an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Bilanzsumme des Erzbistums stieg um 3,6 Prozent auf 3,6 Mrd. Euro. Das Eigenkapital wuchs dabei um 1,4 Prozent. Die Zusammensetzung des Eigenkapitals hat sich nur geringfügig verändert. Während das Bistumskapital, also das Eigenkapital im engeren Sinne, und die Ausgleichsrücklage unverändert blieben, stiegen neben den Pensionsrücklagen im Rahmen der Ergebnisverwendung vor allem die Bau- und Sonderrücklagen.

Insgesamt aufgrund des zusätzlichen Rückstellungsbedarfs von insgesamt rund 51,7 Mio. Euro sank die Eigenkapitalquote des zusammengefassten Jahresabschlusses für das Erzbistum und den Erzbischöflichen Stuhl auf 70,3 Prozent.

Chancen- und Risikobericht

Einer der wesentlichen Chancen- wie auch Risikofaktoren für das Erzbistum Köln ist die Entwicklung der Kirchensteuererträge. Schwankungen beim Kirchensteueraufkommen ergeben sich aus Veränderungen der Bemessungsgrundlage, nämlich der Einkommens-, Lohn- und Kapitalertragssteuer. Diese entziehen sich weitgehend kirchlichem Einfluss. Positive Abweichungen des tatsächlichen vom prognostizierten Kirchensteueraufkommen bilden daher eine gewichtige Chance. Sie ergeben sich insbesondere dann, wenn sich die Volkswirtschaft besser entwickelt, als zum Planungszeitpunkt abzusehen war.

Aber auch Veränderungen hinsichtlich Anzahl und Zusammensetzung der Mitglieder, wie sie insbesondere durch Migrationseffekte eintreten können, lassen sich nur schwer prognostizieren. Da insbesondere die Städte Düsseldorf, Köln und Bonn seit einigen Jahren an wirtschaftlichem Gewicht gewinnen, profitieren sie tendenziell von Migrationsbewegungen. Für das Erzbistum Köln eröffnet dies die Chance auf positive Effekte hinsichtlich der Mitgliederzahl und der Mitgliederstruktur, wenn verstärkt wirtschaftlich aktive Kirchenmitglieder zuwandern.

Als wichtigste Ertragsposition des Erzbistums Köln ist die Ertragsentwicklung aus Kirchensteuern gleichzeitig ein großer Risikofaktor. Die Gefahr negativer Abweichungen des tatsächlichen vom prognostizierten Kirchensteueraufkommen hat erhebliches Gewicht, zumal das Kirchensteueraufkommen nicht direkt aus kirchlichen Aktivitäten resultiert. Kirchliche Aktivitäten und die entsprechenden Strukturen lassen sich aber bei ungeplant sinkenden Kirchensteuererträgen nicht kurzfristig reduzieren. In diesem Fall drohen Finanzierungslücken.

Neben der Mitgliederzahl und der Mitgliederstruktur ist das Kirchensteueraufkommen stark von wirtschaftlichen Parametern abhängig. Dazu gehören unter anderem die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts, die Inflation, die Beschäftigungsentwicklung und die Steuerquote. Diese Einflussfaktoren lassen sich im Planungsprozess lediglich prognostizieren, was angesichts der Komplexität wirtschaftlicher Zusammenhänge nur mit erheblichen Unsicherheiten möglich ist.

In den vergangenen Jahren war die Wachstumsdynamik in Nordrhein-Westfalen häufig schwächer als in den südlicheren Bundesländern. Tendenziell sinkt deshalb der Anteil des Erzbistums Köln am Gesamtaufkommen der Kirchensteuer in Deutschland. Eine Fortsetzung oder Verstärkung der Wachstumsschwäche in Nordrhein-Westfalen bildet deshalb ein gravierendes Risiko für die Ertragssituation des Erzbistums Köln. Aufgrund der großen Zahl überregionaler Arbeitgeber mit zentralen Gehaltsabrechnungsstellen bedeutet zudem das sogenannte Kirchensteuerclearing (Kirchenlohnsteuer-Verrechnungsverfahren) für das Erzbistum Köln ein besonderes Risiko.

Ein weiteres Risiko für die Ertragssituation des Erzbistums Köln ergibt sich aus der Finanzierung der Erzbischöflichen Schulen als Ersatzschulen durch das Land Nordrhein-Westfalen. Durch das Ersatzschulfinanzgesetz sind diese Einrichtungen mit einer Refinanzierungsquote der anererkennungsfähigen Kosten von 94 Prozent abgesichert. Gesetzliche Änderungen, die zu einer verschlechterten Refinanzierung führen, sind aber grundsätzlich nicht auszuschließen.

Auf der Aufwandsseite stellen mittelbare Pensionsverpflichtungen des Erzbistums Köln ein Risiko dar. Die Mitarbeitenden haben einen Anspruch auf eine Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenversorgung. Die Durchführung ihrer Versorgung übernimmt die Kirchliche Zusatzversorgungskasse (KZVK), sodass für diese Mitarbeitenden ein mittelbarer Anspruch gegen das Erzbistum Köln besteht.

Die KZVK hat in ihrem Jahresabschluss 2015 einen nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrag in Höhe von rund 7 Mrd. Euro ausgewiesen. Seit 2016 wird ein Finanzierungsbeitrag erhoben, um die Deckungslücke eines geschlossenen Abrechnungsverbandes über einen Zeitraum von 25 Jahren zu schließen. Für den übrigen Finanzbedarf hat die KZVK mit der schrittweisen Erhöhung der Beiträge bereits Maßnahmen ergriffen, um auch diese Lücke sukzessive zu schließen. Das Erzbistum Köln geht davon aus, dass die KZVK auch in Zukunft alle Zahlungsverpflichtungen erfüllen wird und es nicht zu einer Einstandspflicht des Erzbistums kommen wird.

Weitere Risiken ergeben sich aus Aufwendungen aus Zuweisungen und Zuschüssen an die Kirchengemeinden und die übrigen pastoralen Einrichtungen und Körperschaften im Erzbistum Köln, die ihre Aktivitäten zu einem großen Teil über Zuweisungen des Erzbistums Köln finanzieren. Insbesondere aus der Trägerschaft von Kindertagesstätten ergeben sich finanzielle Risiken, da das Land Nordrhein-Westfalen eine pauschale Finanzierung pro Kind auf Grundlage des Kinderbildungsgesetzes vornimmt. Soweit die jährliche Anpassung der vom Land gezahlten Kinderpauschalen nicht ausreicht, um steigende Kosten zu decken, erhöht sich der Trägeranteil am Gesamtaufwand der Kindertagesstätte. Hier besteht das Risiko, dass die Kirchengemeinden als Träger höhere Aufwendungen nicht werden finanzieren können und daraus dem Erzbistum Köln ein höherer Aufwand aus Zuweisungen und Zuschüssen erwächst.

Die Rendite zehnjähriger Staatsanleihen der Euroländer ist im August 2016 auf ein neues Allzeittief von 0,51 Prozent gesunken. Seitdem hat sich die Rendite zwar spürbar erhöht, doch die bereits seit längerem anhaltende Niedrigzinssituation setzt sich weiter fort. Eine nachhaltige Rückkehr zu deutlich höheren Zinsen ist derzeit nicht erkennbar. Dies hat Auswirkungen auf die Rückstellungen und Rücklagen für langfristige Verpflichtungen. Es besteht das Risiko, dass keine ausreichenden Kapitalerträge erzielt werden können, um die kalkulierten Beträge zur Deckung der Verpflichtungen zu erzielen. In diesem Fall müssten die Zinserwartungen auf das zurückgestellte beziehungsweise zurückgelegte Kapital weiter gesenkt und eine zusätzliche Dotierung der Rückstellungen und Rücklagen aus Kirchensteuermitteln vorgenommen werden.

Ausblick

Die deutsche Wirtschaft hat im ersten Quartal 2017 deutlich zugelegt. Sowohl die Stimmungsindikatoren als auch die Wirtschaftsdaten bieten ein positives Bild. Die Industrieproduktion stieg kräftig an, und die Stimmung im verarbeitenden Gewerbe ist außerordentlich optimistisch: Der ifo-Geschäftsklimaindex für die Branche erreichte das höchste Niveau seit Sommer 2011. Dies deutet, ebenso wie die in den vergangenen Monaten kräftig gestiegenen Auftragseingänge, darauf hin, dass die lebhaftere Industriekonjunktur vorerst anhalten dürfte.

Im Einklang damit dürfte auch der private Konsum aufgrund der günstigen Arbeitsmarktentwicklung und der guten Stimmung der Verbraucher als wichtige Wachstumsstütze erhalten bleiben. Allerdings ist die Wachstumsdynamik in Nordrhein-Westfalen zuletzt oft deutlich hinter den gesamtdeutschen Trend zurückgefallen. Insgesamt rechnet das Erzbistum Köln damit, dass das Kirchensteueraufkommen auch 2017 mit einer Zuwachsrate von 2,9 Prozent weiter steigt.

Die Katholikenzahl im Erzbistum Köln ist 2016 mit 1.992.964 Personen erstmals unter die Zwei-Millionengrenze gefallen. Wesentlicher Grund für den fortgesetzten Rückgang der Mitgliederzahl ist die demografische Entwicklung. Jedes Jahr sterben mehr Katholiken, als durch die Taufe neu in die Kirche aufgenommen werden. Darüber hinaus verlassen Menschen durch Austritt die katholische Kirche. 2016 waren dies im Erzbistum Köln 13.583 Personen (2015: 14.657). Das entspricht einer Quote von 0,68 Prozent (2015: 0,73 Prozent). Die Zahl der Austritte liegt deutlich unter den Vorjahreswerten, aber über dem langjährigen Mittel. Für 2017 erwartet das Erzbistum Köln einen weiteren Rückgang der Katholikenzahl um etwa 1 Prozent. Gegenüber der demografischen Komponente des Sterbeüberschusses können sinkende Austrittszahlen und ein positiver Saldo aus Fort- und Zuzügen den Mitgliederrückgang dämpfen.

Hinsichtlich der Entwicklung der Seelsorge in den Kirchengemeinden wird die Einführung der Verwaltungen in den Seelsorgebereichen fortgesetzt. Dies dient einer weiteren Entlastung des pastoralen Personals von Verwaltungsaufgaben, um auf diesem Weg die Seelsorge zu stärken. Gleichzeitig verfolgt die Reorganisation der Rendanturen das Ziel, die Zahl der heute 14 Rendanturstandorte deutlich zu reduzieren.

Im Vergleich zum Wirtschaftsjahr 2016 sieht das Erzbistum Köln für das laufende Jahr um etwa 1,8 Prozent höhere Aufwendungen vor. Die geplanten Aufwendungen aus Zuweisungen und Zuschüssen liegen mit 367 Mio. Euro auf dem Niveau von 2016, bei den Personalaufwendungen liegt der Planansatz mit 319 Mio. Euro etwa 10 Mio. Euro unter dem Planansatz des Vorjahres, was vor allem aus der Kalkulation der Zinsänderungsaufwendungen resultiert.

Bei den sonstigen Aufwendungen liegt der Planwert 2017 mit 143 Mio. Euro rund 17 Mio. Euro höher als der Vorjahreswert, was wesentlich aus der Fortsetzung von Projekten folgt, die 2016 nicht umgesetzt werden konnten, sodass sich der geplante Aufwand nach 2017 verschiebt.

Das Finanzergebnis 2017 wird in Höhe von 19,9 Mio. Euro kalkuliert und liegt damit geringfügig unter dem Plan für 2016. Grund hierfür ist die Annahme einer weitgehend unveränderten Kapitalmarktsituation mit weiterhin sehr niedrigen Zinsen.

Der Wirtschaftsplan 2017 schließt mit einem geringen Jahresfehlbetrag. Im Wirtschaftsjahr 2017 ist ein Investitionsvolumen von rund 36,9 Mio. Euro geplant. Dies ist eine Reduzierung um knapp 16,3 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahresplan.

Das Erzbistum Köln verfolgt eine vorsichtige Finanzpolitik, um absehbaren Entwicklungen rechtzeitig Rechnung zu tragen. Gleichzeitig ist es darauf bedacht, Handlungsfähigkeit bei aktuellen Entwicklungen und kurzfristigen Herausforderungen zu gewährleisten. Die Aufnahme und Integration vieler Flüchtlinge fordert das Erzbistum Köln, wie bereits in den Vorjahren, in praktischer, organisatorischer und finanzieller Hinsicht. Diese Aufgabe wird nicht kurzfristig zu bewältigen sein, sie wird die Kirche im Erzbistum Köln auch in den kommenden Jahren beanspruchen.

Bilanzierungsmethoden

Das Erzbistum Köln und der Erzbischöfliche Stuhl sind Körperschaften des öffentlichen Rechts. Der zum Geschäftsjahr 2016 aufgestellte Jahresabschluss wird als zusammengefasster Jahresabschluss beider Körperschaften erstellt. Die Gliederung der Bilanz erfolgt in der für große Kapitalgesellschaften vorgesehenen Form des § 266 HGB.

Die immateriellen Vermögensgegenstände sind zu Anschaffungskosten erfasst, Sachanlagen werden mit den Anschaffungskosten nach den handelsrechtlich zulässigen Ansätzen bewertet. Finanzanlagen sind zu Anschaffungskosten gebucht, im Fall einer voraussichtlich dauernden Wertminderung mit dem niedrigeren beizulegenden Wert. Vorräte werden zu Anschaffungskosten bewertet. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände werden zum Nennwert bilanziert.

Das Erzbistum Köln verwaltet 92 Sondervermögen, die ihm für festgelegte Zwecke anvertraut wurden. Sie bilden den Sonderposten aus zweckgebundenem Vermögen. Zuwendungen zur Finanzierung von Gegenständen des Sachanlagevermögens werden ebenfalls als Sonderposten eingestellt und parallel zur Nutzungsdauer beziehungsweise Abschreibung aufgelöst.

Bei den Rückstellungen für Pensionen erfolgte in diesem Jahresabschluss der Wechsel auf den 10-Jahres-Durchschnittszins für die Bewertung der Pensionsverpflichtungen. Demnach wird ein Zinsfuß von 4,01 Prozent (Vorjahr: 3,89 Prozent auf Basis des 7-Jahres-Durchschnitts) angewendet. Die Rückstellungen für Beihilfeverpflichtungen in Höhe von 121,6 Mio. Euro (Vorjahr: 104,4 Mio. Euro) wurden gegenüber dem Vorjahresausweis in die sonstigen Rückstellungen umgegliedert. Sie werden weiterhin mit dem 7-Jahres-Durchschnittszins (3,24 Prozent) bewertet. Die Vorjahreswerte in der Bilanz wurden zur besseren Vergleichbarkeit entsprechend angepasst.

Rückstellungen für Altersteilzeit- und Vorruhestandsverpflichtungen werden unter Ansatz eines Zinssatzes von 1,76 Prozent (Vorjahr: 2,34 Prozent) gebildet. Die sonstigen Rückstellungen sind in Höhe des Erfüllungsbetrags angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist. Bei ihrer Bemessung sind alle erkennbaren Risiken berücksichtigt.

Erstmals für 2016 wurde eine Rückstellung für mittelbare Versorgungsverpflichtungen des Erzbistums gebildet, um einen über 25 Jahre erhobenen Finanzierungsbeitrag an die Kirchliche Zusatzversorgungskasse des Verbandes der Diözesen Deutschlands zu decken.

Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr werden mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz der vergangenen 7 Wirtschaftsjahre abgezinst. Verbindlichkeiten sind mit dem Erfüllungsbetrag passiviert.

In der Ergebnisrechnung wurde das Gliederungsschema um den Posten „Sonstige Umsatzerlöse“ ergänzt, die bisher unter der Position „Sonstige Erträge“ ausgewiesen wurden. Auch hier erfolgte eine Anpassung der entsprechenden Vorjahresangaben.